

Bauer, ob die Delegirten gewillt seien, daß morgen wieder gearbeitet werden soll, wurde einstimmig mit Nein beantwortet. Die Versammlung wählte sodann eine aus 29 Mitgliedern bestehende Lohnkommission, welche mit dem Vorstände des bergbaulichen Vereins über die Anerkennung der Bochumer Forderung betr. die Einführung der achtstündigen Schicht einschl. der Ein- und Ausfuhr und betr. die Lohnerhöhung verhandeln soll. Mit dem Rufe „Es lebe die internationale Vereinigung“ wurde die Versammlung geschlossen.

Die rheinisch-westfälische Bergarbeiterbewegung ist wieder in vollem Gange, denn nach der Aufstellung vom letzten Sonnabend streifen mehr als 15,000 Mann. Das unterscheidende Merkmal dieser Arbeitseinstellung von der vorjährigen ist, daß die Streikenden keinerlei bisher bestimmte formulierte Forderungen stellten.

Die Abtretung von Deutsch-Südwest-Afrika (Angra-Bequena, Lüderigland) an England wird neuerdings in einem französischen Blatte mit aller Bestimmtheit gemeldet. Jetzt bezeichnet es auch der „Hannov. Cour.“ als zutreffend, daß zwischen den Auswärtigen Ministern in Berlin und London Unterhandlungen über Südwest-Afrika gepflogen werden. Die Befürchtung erscheine nicht ungerechtfertigt, daß die deutsche Regierung für eine etwaige Abtretung jenes Gebiets von England nur eine ungenügende Entschädigung erreichen würde.

Frankreich. Auch in der französischen Armee mehren sich die Fälle von Insubordination. Am Donnerstag schossen zwei Soldaten in Perpignan auf ihren Hauptmann, dem die Kugeln dem Kopf streiften, ohne ernstlich zu verwunden. Die beiden Attentäter wurden sofort verhaftet.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. In diesen Tagen gelangten die Zettel für die Einkommensteuer zur Ausstragung. Zur Orientierung unserer Leser veröffentlichen wir nachstehende Steuertabelle:

Steuerklasse	Jahres Einkommen	Steuerbetrag
1	von 301 bis 400 M.	— M. 50 Pf.
2	401 „ 500 „	1 „ — „
3	501 „ 600 „	2 „ — „
4	601 „ 700 „	3 „ — „
5	701 „ 800 „	4 „ — „
6	801 „ 900 „	5 „ — „
7	951 „ 1100 „	8 „ — „
8	1101 „ 1250 „	11 „ — „
9	1251 „ 1400 „	14 „ — „
10	1401 „ 1600 „	17 „ — „
11	1601 „ 1900 „	22 „ — „
12	1901 „ 2200 „	30 „ — „
13	2201 „ 2500 „	38 „ — „
14	2501 „ 2800 „	48 „ — „
15	2801 „ 3300 „	59 „ — „
16	3301 „ 3800 „	76 „ — „
17	3801 „ 4300 „	94 „ — „
18	4301 „ 4800 „	114 „ — „
19	4801 „ 5400 „	136 „ — „
20	5401 „ 6300 „	162 „ — „
21	6301 „ 7200 „	189 „ — „
22	7201 „ 8400 „	216 „ — „
23	8401 „ 9600 „	252 „ — „
24	9601 „ 10800 „	288 „ — „
25	10801 „ 12000 „	324 „ — „
26	12001 „ 14000 „	360 „ — „
27	14001 „ 16000 „	420 „ — „
28	16001 „ 18000 „	480 „ — „
29	18001 „ 20000 „	540 „ — „
30	20001 „ 22000 „	600 „ — „
31	22001 „ 24000 „	660 „ — „
32	24001 „ 26000 „	720 „ — „
33	26001 „ 28000 „	780 „ — „
34	28001 „ 30000 „	840 „ — „

Schönheide. In der vergangenen Woche wurde hier bei einem Fabrikanten an einer im Hofe stehenden Kutsche von einem 23jährigen Menschen Abends gegen 11 Uhr ein Fenster zertrümmert, an mehreren Stellen das Leder zerschnitten und eine der aufgesteckten Laternen entwendet. Der Thäter wurde hierbei vom Fabrikwächter ertappt und ergriff die Flucht. Er entkam zwar für den Augenblick, wurde jedoch noch an demselben Abend durch einen Schutzmänn ermittelte. Nach dem Grunde der verübten Rohheit befragt, gab er an, die That aus Rache ausgeführt zu haben. Er war früher in der betreffenden Fabrik als Arbeiter beschäftigt gewesen, hatte sich aber ein Vergehen zu Schulden kommen lassen, infolgedessen er auf von dem Geschäftse aus erstattete Anzeige vom Amtsgericht mit einer empfindlichen Strafe belegt worden war. Für die damals geschehene Anzeige hatte er sich jetzt rächen wollen.

Dresden. Das Königl. Ministerium des Innern hat an sämtliche Polizeibehörden des Landes die Weisung ergehen lassen, die Genehmigung zu öffentlichen Umzügen am 3. Mai (demonstrative Maiseier für die 8stündige Arbeitszeit) in allen Fällen zu versagen.

Waldheim. Wegen die Stadtgemeinde Waldheim hat bekanntlich das Kgl. Finanz-Ministerium die Einleitung des Nachzahlungsverfahrens angeordnet; es handelt sich hierbei um die Nachzahlung von 2334 Mark für (nach Ansicht der oberen Steuerbehörde) in vergangenen Jahren zu wenig bezahlte Steuer seitens der Stadtgemeinde. Die städtischen Kollegien beschloßen, von Ergreifung des Rechtsmittels abzusehen und in einem Gnabengesuche an das Finanzministerium um Erlaß der nachzuzahlenden Summe zu bitten. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung

gelangte nun ein Schreiben der Kgl. Bezirkssteuer-Einnahme Döbeln zur Verlesung, welches die Ablehnung dieses Gnabengesuches kundgibt.

Mittweida. Die hiesige Schützengesellschaft hatte sich im Jahre 1717 an den König Friedrich August den Starken mit der Bitte gewendet, bei feierlichen Auszügen ein Fähnlein tragen zu dürfen. Dieses Fähnlein sei bereits von einem Schützenbruder gestiftet worden und der König möchte mit allerhöchster Gnade Erlaubniß zugleich bestimmen, welches Wappen auf dem Fähnlein anzubringen sei. Der König genehmigte das Gesuch in Anbetracht, daß es zum Wachsthum der Bruderschaft, fleißiger Uebung der Waffendienste und so zum Besten der Landesverteidigung förderlich sein würde, und befahl, auf der Fahne das Mittweidaer Stadtwappen anzubringen. Diese Fahne wurde aber bald unbrauchbar und nun wendete sich die Bruderschaft im Jahre 1744 wieder an den Landesherrn, August des Starken Sohn, und bat um Verleihung einer alten Fahne aus dem Königl. Zeughaufe. Unterzeichnet war die Wirtschrist vom Hauptmann Donner und dem Lieutenant Gerstenberger, die bescheinigten, daß die Schützen fleißig und regelmäßig ihr Exercitium betrieben. Darauf wurde ihnen aus dem Zeughaufe die wahrscheinlich unter Kurfürst Johann Georg III. eroberte vormalige Fahne eines französischen Regiments von blauer Seide geschenkt, mit der Inschrift „Plus être que paraître“ (mehr sein als scheinen). Diese französische Fahne wurde 1869 durch eine vom König Johann geschenkte neue Fahne ersetzt.

Hainichen. Der Wirtschastsbesitzer Müller im benachbarten Wobendorf ist am Montag voriger Woche in seiner Scheune, unter Stroh versteckt, tot aufgefunden worden. Da Spuren eines gewaltsamen Todes an dem Leichnam zu bemerken waren und nach Lage der Umstände Selbstmord ausgeschlossen schien, so griff die Staatsanwaltschaft ein. Es wird darüber noch Folgendes bekannt: Der bisher in Wobendorf wohnende 67jährige Wirtschastsbesitzer Karl Ernst Friedrich Müller hatte seine Besitzung verkauft und war im Begriff, sie zu räumen. Er wollte zu seinem im selben Orte wohnenden Schwiegersohn ziehen. Am Donnerstag vorher wollte er sich zu demselben begeben. Seither wurde er lebend nicht wieder gesehen. Da er vermißt wurde, so stellte man natürlich Nachforschungen nach seinem Verbleiben an. Am Montag fand man seine Leiche in einer Fasse seiner unmittelbar an der Wirtschast befindlichen Scheune unter einer Schicht Stroh am Boden liegend. Die Besichtigung der Leiche ließ Erdrosselung erkennen. Außerdem befindet sich eine Verletzung an einer Hand. Bei der Leiche soll alles gefunden worden sein, was Müller bei sich getragen hatte, als er sein Haus zum letztenmale verließ. Der so plötzlich dem Leben Entzogene hatte zwei verheiratete Kinder. Mit seiner Frau soll er nicht glücklich gelebt haben. Dieselbe, eine geistig gestörte Person, steht im Thatverdacht, sie ist noch nicht verhaftet, wird aber bewacht.

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am Sonntag bei D r i t z die sonst am ersten Feiertage stattfindende, aber wegen der unpassirbaren Wege aufgehobene Prozession des Saatreitens statt, an welcher sich 71 Reiter beteiligten. Als bemerkenswerth verdiente dabei hervorgehoben zu werden, daß der im 76. Lebensjahre stehende Schmiedemstr. Herr Gottlieb Preßcher diese Prozession zum 58. Male hoch zu Ross mitmachte, ohne in dieser langen Zeit einmal durch Krankheit oder sonstige Zufälle verhindert gewesen zu sein. Genannter hofft, in zwei Jahren das „60. Jubiläum als Saatreiter“ feiern zu können.

Aus Sachsen wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Es ist ein beachtenswerthes Zeichen der Zeit, daß der Geburtstag unseres Königs Albert diesmal mit ganz besonderer Herzlichkeit begangen wird. Nach den Beobachtungen, die wir selbst machen konnten und den aus allen Landestheilen vorliegenden Nachrichten, haben diesmal ungewöhnlich viele Vereine und engere Kreise Festlichkeiten zur Feier des Tages veranstaltet. Diese allgemeine Theilnahme erklärt sich einestheils daraus, daß sich mehr und mehr die Reihen der Männer lichten, mit deren Beistand Kaiser Wilhelm I. in großer Zeit das Deutsche Reich aufrichtete, andererseits kommt aber auch vielfach ein Gefühl der Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß in unserer schwankenden Gegenwart die ruhige Festigkeit und maßvolle Besonnenheit König Alberts doppelt werthvoll ist, denn der Mensch, der zu schwankenden Zeiten auch schwankend gefimmt ist, der vermehrt das Uebel und breitet das weiter und weiter“, wie es in Goethe's Hermann und Dorothea heißt. König Alberts ganzes Wesen aber ist dazu angethan, sein Volk mit Ruhe und mit Vertrauen zu ihm aufblicken zu lassen und dies weiß es ihm Dank.“

Betreffs der auch von uns kürzlich gebrachten Nachricht über die Alpen-Turnfahrt der Sachsen haben wir mitzutheilen, daß dieselbe nicht mit Rücksicht auf das in Hamburg geplante deutsche Turnfest, sondern mit Rücksicht auf den im Monat Juli in Hannover stattfindenden deutschen Turntag unterbleibt. Die großen deutschen Turnfeste finden laut früheren Beschloßenen von 5 zu 5 Jahren statt. Auf das 1885 in Dresden abgehaltene deutsche Turnfest hätte somit das in München erst 1890 stattfinden müssen; es

wurde aber auf besonderen Antrag der Münchener auf 1889 verlegt und sonach dürfte das nächste allgemeine deutsche Turnfest erst 1894 oder 1895 abgehalten werden; wo und wann dasselbe stattfindet, wird erst der diesjährige deutsche Turntag zu beschließen haben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

28. April. (Nachdruck verboten.)
Keine geringe Ueberraschung wurde den preussisch-österreichischen Truppen in dem Schleswig-Volsteinischen Kriege zu theil, als sie am 28. April 1864 die starke Festung Fredericia, noch ehe sie die Vorbereitungen zur Belagerung getroffen hatten, von der dänischen Besatzung verlassen fanden. Die Dänen hatten sich heimlich und in größter Eile nach Fehmarn eingeschifft und sogar einen bedeutenden Theil des Geschützes zurückgelassen. Mit diesem Rückzuge hatten die Dänen die Behauptung des Festlandes aufgegeben und ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Inseln und den See-Krieg gerichtet. Keine Hand regte sich, als die Festungswerke von den Siegern zerstört wurden und die gesammte Streitmacht konnte in zwei Flügeln nach Jütland entsendet werden.

29. April.
Am 29. April 1839 kam es zum förmlichen Friedensschluß zwischen Holland und Belgien. Obwohl König Wilhelm von Holland an der Thatfache der Selbständigkeit Belgiens nichts ändern konnte, hatte er sich doch bisher stets gegen die Anerkennung jener Selbständigkeit gestäubt. Nun endlich war er mit der neuen Wendung der Dinge zufrieden, und von diesem Augenblicke an blühten auch beide Länder wieder auf und führten nebeneinander ein recht behagliches Dasein.

Der Flüchtling.

Historische Novelle von Aug. Northheim.

(2. Fortsetzung.)

„Nun wohl, so droht von dieser Seite also keine Gefahr. Auch ist allgemein bekannt, daß ich, wenn auch dem Könige treugesinnt, in diesem Kriege nicht Partei ergriffen habe, während Dein Vetter Franzis Clifton sogar der Fahne des allmächtigen Protektors Treue geschworen hat. Dein Schützling wird hier nicht vermuthet werden; und wenn doch, so muß er in seinem Versteck bleiben, bis die zu erwartende Haus-suchung beendet ist. Dann erst können wir ihn an den bewußten Ort bringen. Haben die vorüberziehenden plaudernden Soldaten Dich bemerkt?“

„Nur einer, der seinen Nebenmann lachend auf mich aufmerksam machte.“

„Also doch! Das ist schlimm! Dann werden sie gewiß kommen! — Nun, so erzählst Du auf Befragen, Du habest den Durchzug der Truppen Dir ansehen wollen, jedoch die nachfolgenden Schüsse hätten Dich erschreckt und eiligt nach dem Voothause hingetrieben, von welchem aus Du dann in deiner Besorgniß schnellstens mit dem Voot. —“

„Wäre es nicht besser, lieber Vater,“ wandte Jane schüchtern ein, „wir ließen das Voothaus ganz unerwähnt? Es könnte die Aufmerksamkeit gerade dorthin lenken.“

„Nein, nein! wir müssen jeden Schein von Unwahrheit vermeiden. Die Dienerschaft wird ohne Zweifel ausgefragt werden! sie weiß, wie Du ins Haus gelangtest.“

„Aber ich fürchte so sehr —“

Aufs Neue glitt ein Lächeln über die freundlichen Züge des alten Mannes.

„Sei getrost, mein Kind! suche unbefangen und gefaßt zu sein, wenn die Feinde kommen. Es wird alles gut werden. Jetzt eile, Dich in gewohnter Weise zur Abendtafel ankleiden zu lassen; alles muß hier nach wie vor seinen regelmäßigen Gang gehen, als ob nichts geschehen sei.“

„Liebster Vater!“ rief Jane zagend und hoffend zugleich und warf sich ihm schluchzend an den Hals. Jetzt, nachdem sie ihre That, vom Augenblicke eingeleitet, vollführt hatte und die Leitung in die Hände ihres sorgfamen, zärtlichen Vaters übergegangen war, jetzt war sie wieder das zarte, sanfte Mädchen, die sorgfame Tochter; und das Vertrauen in die sichere, gütige Hand des erfahrenen alten Mannes machte jetzt ihre Beängstigung frei, die bis dahin nur von der zwingenden Nothwendigkeit, schnell und wohlüberlegt selbst und allein handeln zu müssen, zurückgedrängt worden war.

Der Vater beruhigte sie. Und erst dann, als ihm dies befriedigend gelungen war, hieß er sie noch einmal gehen und sich ankleiden, damit in den Gewohnheiten des Hauses nichts gestört erscheine.

II.

Nach kurzer Zeit waren, der guten alten Sitte gemäß, sämtliche Hausbewohner in der großen Halle zur Abendmahlzeit versammelt, welcher der alte Schloßherr an der Seite seiner lieblichen Tochter in würdevoller Haltung vorstand.

Raum hatte man sich nach einem kurzen Tischgebet ein wenig an Speise und Tranke erlabt, während der Gebieter sich leutselig mit seiner Dienstmansschaft unterhielt, als ein heftiges Trompetengeschmetter alle von den Sigen aufschreckte.

„Setzt Euch!“ befahl der Graf, der allein nebst seiner Tochter sitzen geblieben war, ruhig und scheinbar ganz unbewegt. „Du aber,“ wandte er sich zu einem Diener, „geh hinaus und sieh nach, was es giebt!“

Allein noch hatte der Diener die Thür der Speisehalle nicht erreicht, als dieselbe von draußen heftig